

# ***25 Jahre Bund ohne Namen***

**Vortrag beim BoN-Jubiläumstreffen 2013**

*von Ulrich Schütz*

Eine Erfahrung, die wir alle schon gemacht haben, immer wieder aufs Neue machen und die jetzt auch ich mache: Aller Anfang ist schwer. Ich lasse mir dabei von Pater Bosmans helfen. Ich stelle mir vor, dass er jetzt bei uns ist und sagt: „Pack diesen Tag an mit deinen beiden Händen. Nimm gern entgegen, was er dir gibt: das Licht dieses Tages, die Luft und das Leben, das Lachen dieses Tages, das Wunder dieses Tages: die Begegnung mit so vielen lieben Menschen.“

Jetzt, bei diesem Jubiläumstreffen, erwartet man von mir vielleicht so etwas wie einen Rückblick auf die 25 Jahre des Bund ohne Namen in Deutschland. Die BoN-Geschichte hängt natürlich aufs engste mit der Person von Phil Bosmans zusammen. Er hat mir öfter erzählt, dass Leute ihm vorgehalten hätten: „Bund ohne Namen – das stimmt doch nicht, der Bund hat doch einen Namen, nämlich Bosmans.“ Aber das hat er immer weit von sich gewiesen, es ging ihm nie um seine Person: „Bond zonder naam heet wij – Bund ohne Namen heißt – wir“. Das war der programmatische Titel einer Broschüre, in der der flämische Bund ohne Namen ausführlich vorgestellt wurde, als dort das 25-jährige Jubiläum –1984, also vor fast dreißig Jahren – begangen wurde.

Und trotzdem, der deutsche Bund ohne Namen ist undenkbar ohne Phil Bosmans, ohne seine Bücher in deutscher Sprache, durch die er ein Millionenpublikum erreicht hat. Aber der entscheidende Motor für die Entstehung und Entwicklung von BoN in Deutschland war die Begeisterung, die seine Person und seine Botschaft auslöste. Ihm ging es darum, dass der Funke der Hoffnung, der Freude, der Freundschaft, der einsatzbereiten Liebe überspringt und Menschen beseelt, dass sie „enthousiast“ sind – eines seiner Lieblingsworte –, dass sie „begeistert“ sind. Er wurde schon früh zu Vorträgen auch nach Deutschland eingeladen, nur die wenigsten konnte er in seinem Terminkalender unterbrin-

gen. Hier denke ich mit besonderer Dankbarkeit an die von ihm und seiner Botschaft begeisterten Menschen, die solche Vorträge oder – besser gesagt – Begegnungen eingefädelt und organisiert haben. Wie zum Beispiel, um nur einige wenige zu nennen, Friedhelm Bleicker und Peter Kracheletz in Kassel, Manfred Backhaus in Münster, Ernst Heßling und seine Freunde in Gronau, Inge Greinfeil in Dischingen (in der schwäbischen Ostalb), Edeltraud Sandner in Amberg (in der Nähe von Nürnberg). Überall hat er Menschen mit seiner Herzlichkeit, Überzeugungskraft, Ausstrahlung fasziniert. Was er sagte, war ihnen aus dem Herzen gesprochen. Allein schon durch seine Nähe, die so viel Vertrauen und Lebensfreude ausstrahlte, wurden die eigenen Probleme ein Stück leichter und manches quälende Dunkel des Lebens heller. Seine Freundschaft hat Menschen glücklich gemacht.

Von solchen Erfahrungen wird im Laufe des Vormittags noch viel die Rede sein. Ich möchte jetzt nur einiges in Erinnerung rufen, was ihm besonders am Herzen lag, und das heißt auch, was uns im Bund ohne Namen in den 25 Jahren besonders wichtig war, und möchte schließlich auch versuchen, auf die Frage eingehen, die sich vermutlich vielen von uns aufdrängt: Wie wird es mit dem deutschen Bund ohne Namen in Zukunft weitergehen?

Was Phil Bosmans besonders am Herzen lag, war das, was er oftmals kurz und bündig die Kultur des Herzens nannte. So sagt er: „Das größte Problem unserer Zeit ist der Mensch. Das schlimmste Elendsviertel in der Stadt des Menschen ist das menschliche Herz. Die dringendste Aufgabe, um Menschen glücklicher und die Erde bewohnbarer zu machen, ist die Kultur des Herzens. Kultur heißt den abgestorbenen Geist zum Leben erwecken, den verloren gegangenen Sinn des Lebens wiederfinden, die Wüste in den menschlichen Beziehungen wieder aufblühen lassen. Kultur des Herzens ist eine Kultur, die den Menschen von innen her verändert und neu macht. Kultur der Liebe: der einzige Weg, auf dem Menschen menschlicher werden.“

Phil Bosmans bahnte neue, unkonventionelle Wege der Zuwendung zu Menschen, insbesondere zu entwurzelten, von der Gesellschaft gemiedenen, an Leib und Seele verwundeten Menschen. Daraus entstanden im Laufe der Jahre

in Antwerpen bedeutende soziale Initiativen und Einrichtungen. Aber vielleicht noch wichtiger war für ihn, die innere Einstellung der Menschen zu beeinflussen, ihr Herz. Zugang zu den Herzen der Menschen fand er nicht nur durch sein persönliches Wort, sondern auch durch gedruckte kurze, unkonventionelle Spruchtexte, die er Jahrzehnte hindurch prägte, mit originellen Kurzkomentaren versah und als „hefboomkaarts – Hebelkarten“ verbreitete. Die kleinen Texte sind so etwas wie viele kleine Schritte auf einem langen Weg. Sie wollen nicht so sehr informieren, sondern verändern, wie ein Hebel wirken, der eine schwere, starre Last anhebt, der etwas in Bewegung bringt: Monat für Monat ein Denkanstoß, ein Lebensimpuls. Weil die wörtliche Übersetzung „Hebelkarte“ im deutschen Sprachraum kaum anregend, eher fremd klingt, haben wir im deutschen Bund ohne Namen nach einiger Zeit (ab 1998) die „Hebelkarten“ in „Impulskarten“ umgetauft. Aus den Texten der flämischen Hebelkarten sind dann die meisten seiner Bücher entstanden, die zu Bestsellern wurden. Und aus den Texten der deutschen Impulskarten sind dann – in mehr oder weniger bearbeiteter Form – die jährlichen Bosmans-Kalender und im Herbst letzten Jahres der umfangreiche Band „Lichtblicke. Ein gutes Wort für jeden Tag“ entstanden.

Zurück zur Kultur des Herzens, in der natürlich das Motiv des Herzens immer wieder auch ausdrücklich zur Sprache kommt. Hier nur ein paar Beispiele: „Komm zur Vernunft, entdecke dein Herz“; „Es gibt nur einen Weg zum Mitmenschen, den Weg des Herzens“; „Nähre dein Herz mit Frieden“; „In diese Welt gehört mehr Herz. Mein eigenes“. Diese Methode kleiner, geduldiger Schritte – man könnte auch an das Sprichwort denken: „Steter Tropfen höhlt den Stein“ – versucht der deutsche Bund ohne Namen seit fünfundzwanzig Jahren nach dem Vorbild von Phil Bosmans und in seinem Sinne weiterzuführen: in regelmäßigen Abständen eine Impulskarte (inzwischen sind wir bei Nr. 250) mit einem Tropfen Lebensphilosophie, mit einem kräftigen Schluck Lebensweisheit oder, wie Phil Bosmans gerne sagte: mit „Vitaminen für das Herz“.

Erwähnt wurden schon bedeutende sozial-karitative Einrichtungen, die Phil Bosmans in Antwerpen aufgebaut hat. Nach dem flämischen Vorbild des so-

nannten „Hotel MiN“ (Abkürzung für „Menschen in Not“) haben BoN-Freunde in Kassel eine Initiative zur Resozialisierung ehemaliger Strafgefangener gestartet. Es gab viele Probleme, ein geeignetes Haus zu finden und zu finanzieren. Aber mitentscheidend war das persönliche, nebenberufliche Engagement eines Gefängnisseelsorgers. Als er freilich nach einiger Zeit eine andere hauptberufliche Aufgabe übernahm und ein Nachfolger nicht gefunden werden konnte, ging dieses Experiment zu Ende. Es kommt immer auf die einzelnen Menschen an, die sich von menschlicher, sozialer Not herausfordern lassen und im Rahmen ihrer Kräfte und Möglichkeiten für Abhilfe sorgen. Ihnen versuchte der Bund ohne Namen – dank der Spenden vieler BoN-Freunde und -Freundinnen – auch in finanzieller Hinsicht helfen, dass sie noch mehr helfen können. Neben der ideellen Hilfe durch die Botschaft des Herzens gehört diese finanzielle Hilfe für Menschen in Not zur Hauptaufgabe des Bund ohne Namen. In unserem kleinen Info-Blatt K 13 wurde über solche sozialen Hilfsaktionen regelmäßig berichtet. Wenn wir über den eigenen Tellerrand schauen, sehen wir, wie in den letzten Jahren viele einzelne humanitäre Initiativen in unserem Sprachraum, in unserer Gesellschaft entstanden sind, sozusagen wie Pilze aus dem Boden geschossen sind. Das ist doch eine sehr erfreuliche Entwicklung, die natürlich nichts unmittelbar mit dem Bund ohne Namen zu tun hat, aber doch ganz in seinem Sinne ist: dass Menschen in Not geholfen wird und dass die äußere, materielle Hilfe mit menschlicher, freundschaftlicher Zuwendung verbunden wird.

Wenn Pater Bosmans sprach, ganz gleich ob in einem kleineren Kreis oder in einem großen Saal, zu allererst suchte er einen unmittelbaren, lebendigen Kontakt zu den Menschen, die vor ihm saßen und erwartungsvoll zuhörten. Er begann ganz locker, oft mit einer humorvollen, aus dem Augenblick heraus geborenen Bemerkung. In einem weit verbreiteten Klima des Pessimismus und der Unzufriedenheit strahlte er Freude und Lebensbejahung aus. Angesichts von Gleichgültigkeit, Misstrauen, Kritiksucht plädierte er für eine andere Einstellung: „Menslief, ik hou van je“ – das ist auch der Originaltitel seines ersten Buches, das überraschend zu einem Weltbestseller wurde: „Mensch, ich hab dich gern“ (die deutsche Ausgabe erschien dann unter dem Titel: „Vergiss die Freu-

de nicht“). Worum es ihm zuerst und zuletzt ging und worum es dem Bund ohne Namen zuerst und zuletzt geht, lässt sich mit seinen ganz einfachen Worten zusammenfassen: „Mein tiefster Wunsch: Menschen glücklich machen“. Das ist alles andere als ein harmlos naiver, ein „frommer“ Wunsch. Dahinter stehen eigene schwere Lebenserfahrungen und unzählige Begegnungen mit unglücklichen Menschen, denen er neuen Lebensmut, neue Lebensfreude vermittelte. Wie ist das möglich?

Er liebt das Symbol der Sonne und entdeckt an ihr Eigenschaften, die in keinem Physikbuch stehen: Ein Beispiel: Die Sonne scheint für alle. Er sagt: „Die Sonne geht an keinem vorbei, auch nicht an dir – wenn du dich nicht im Schatten verkriechst.“ Oder: Die Sonne macht’s umsonst. In unserer Welt grassiert die Vorstellung, dass es überall letzten Endes um Geld geht, dass man alles haben kann, wenn man es bezahlen kann und dass man nichts geschenkt bekommt. Phil Bosmans ist gerade vom Gegenteil überzeugt, dass wir die wesentlichen Dinge des Lebens gratis bekommen, geschenkt. Er zählt einiges auf, zum Beispiel: „Der Schoß deiner Mutter. Ein Vater, der dich trägt. Das Lachen des Kindes. Das Zwitschern der Vögel. Die Sonne. Der Tag und die Nacht.“ Eine wunderbare Eigenschaft der Sonne ist für ihn: Die Sonne hat Mut. „Trotz allem Elend in der Welt steht sie jeden Morgen neu auf.“ Ohne Sonne kein Leben, kein Licht, keine Farbe, keine Wärme, kein Tag und keine Nacht. Und so gibt er uns einen guten Tipp: „Stell dich jeden Morgen mit beiden Beinen auf unsere gute alte Erde und sage dir: ‚Lieber guter Morgen! Ich bin froh, dass ich da bin, dass die Sonne da ist, dass ich die Menschen mag, dass es trotz allem so viel Gutes gibt.‘“

Wo im Leben von Menschen Sonne fehlt, müssen Mitmenschen versuchen, Sonne ins Leben zu bringen: Licht und Liebe, Freude und Wärme. Phil Bosmans sagt: „Kein Mensch kann leben ohne die Sonne der menschlichen Liebe. In jedem guten Menschen, der auf der Welt lebt, geht eine Sonne auf. Gute Menschen sind wie Engel. Sie bringen überall Sonne und Hoffnung und ein bisschen Himmel. Meistens sind es unverwüstliche Optimisten. Für Optimisten scheint die Sonne Tag und Nacht. Pessimisten sehen die Sonne schon am Morgen un-

tergehen.“ Worauf kommt es also an? „Um diese Welt bewohnbar und lebbar zu machen, müssen wir unser Herz mit Sonne füllen und dann die Sonne hoch auf unseren Händen zu den Menschen tragen. Wir haben hier auf diesem Planeten nichts anderes zu tun.“ Auch der Bund ohne Namen hat, im Grunde genommen, nichts anderes zu tun.

Eine weit verbreitete Krankheit unserer Zeit sind Depressionen. Menschen sind deprimiert, das heißt enttäuscht, mutlos, niedergeschlagen. Dazu meint Phil Bosmans: „Niedergedrückte Menschen sitzen fest und wissen nicht mehr weiter. Sie müssen Flügel bekommen. Mit Flügeln wird das Leben leichter. Mit Flügeln wird alles beschwingter. Ein anerkennendes Wort kann sie beflügeln. Von Zeit zu Zeit ein Lob, und Menschen bekommen Flügel.“ Es wird zuwenig gelobt und zuviel geklagt. Keine Frage, es gibt viel Leid in unserem Leben und viel Böses in der Welt. Aber man kann auch mit einer schwarzen Brille herumlaufen und alles schwarz sehen. Man kann sogar mit einem schwarzen Vergrößerungsglas herumlaufen und die dunklen Dinge des Lebens noch viel größer machen, als sie in Wirklichkeit sind. Versuchen wir, auch die guten Seiten zu sehen, die doch auch da sind. Oder mit den Worten von Phil Bosmans: „Unsere Augen sind die Fenster unseres Herzens. Machen wir sie auf für das Licht, für die Sonne am Tag und für die Sterne in der Nacht! Kommt Licht in unsere Augen, dann kommt auch Licht in unser Herz, und wir werden im Grau unseres Alltags die Farbe entdecken.“

Sein ansteckender Optimismus wurzelt in einem großen Vertrauen, dass es gut ist, da zu sein. Aber er weiß auch und hat es erfahren, dass Menschen oftmals alles andere, nur nicht „Sonne“ für einander sind, dass Menschen ihren Mitmenschen das Leben schwer, ja zur Hölle machen können. Und dennoch, es ist wie ein modernes Glaubensbekenntnis, wenn er sagt: „Ich glaube an das Gute, auch wenn so viele Menschen vom Bösen heimgesucht werden. Ich glaube an das Schöne, auch wenn sich Grauenvolles, Ekelhaftes breitmacht und tief ins Innere des Menschen dringt. Ich glaube an die Liebe, auch wenn man Feindschaft preist und Hass predigt. Ich glaube, dass der Ur-Anfang des Guten Gott ist.“

Seit zwölf Jahren haben wir den jährlichen Begegnungstreffen ein Motto gegeben, ein Leitwort, in dem sich die Botschaft des Herzens bündelte. Man könnte den Eindruck gewinnen, dass die großen Themen des Lebens, die wichtigsten Anliegen von Phil Bosmans alle schon mal zur Sprache gekommen sind. Eine Reihe dieser Mottos seien aufgezählt: „Wir sind gemacht für die Freude“. Um das Thema der Freude ging es 2002 bei der unvergesslichen Feier des 80. Geburtstags von Phil Bosmans auf der Wasserburg Gemen. „Heute leb ich, heute hab ich Zeit“ (2005), „Himmel ist, wo du zu Hause bist“, also das Thema Geborgenheit, Heimat (2006), „Danke für alles, wofür ich keine Worte habe“ (2008), „Liebe ist wie das Wasser: lebensnotwendig“ (2009), Licht: „Das Licht und die Liebe machen jedes Dunkel hell“ (2010), Weg: „Liebe findet immer einen Weg“ (2011), und natürlich Herz: „Menschen mit Herz machen Mut zum Leben“ (2012).

Der Brunnen, aus dem Anregungen für neue BoN-Impulskarten oder auch für ein neues Motto eines Jahrestreffens geschöpft werden können, ist noch lange nicht versiegt. Das zeigt schon ein flüchtiger Blick auf die über 200 Stichworte des Registers im neuen Jahreslesebuch „Lichtblicke“. So hatten wir beispielsweise noch kein Motto, das ein Thema wie Leben mit Hoffnung, Leben mit Zukunft aufgreift. Und damit sind wir bei der schon am Anfang angekündigten Frage, die sich wohl den meisten von uns aufdrängt: Wie geht es mit Bund ohne Namen weiter, wie sieht die Zukunft unserer Bewegung aus?

Mit der Zukunft von BoN verhält es sich nicht viel anders als mit der Zukunft in unserem persönlichen Leben. Von morgens bis abends machen wir uns Gedanken, was zu tun ist, worum wir uns kümmern müssen, wie wir uns verhalten sollen, wie wir schlimme Erfahrungen verkraften. Von Kindesbeinen bis ins hohe Alter begleiten uns Erwartungen und Befürchtungen, machen wir Pläne, freuen uns, wenn sie gelingen, und ärgern uns, wenn Unvorhergesehenes sie zunichte macht. Das ist im Kleinen und im Großen so. Hochkonjunktur hat seit einigen Jahrzehnten die Zukunftsforschung. Dafür gibt es heute sogar schon Universitätsstudiengänge, wissenschaftliche und populäre Zeitschriften. In einer Welt, die immer komplizierter, komplexer wird, ist man darauf angewiesen, die wahrscheinlichen Entwicklungen, ob positiv oder negativ, rechtzeitig zu er-

kennen, um angemessen darauf reagieren zu können. Das gilt im Grunde für alle Lebensbereiche.

Weit verbreitet war und ist auch heute noch die Vorstellung: Mit den Mitteln der modernen, wissenschaftlich-technischen Vernunft bekommen wir über kurz oder lang alles in den Griff. Aber auch hier gilt die Alltagsweisheit: Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt. Krisen und Katastrophen mit globalen Auswirkungen führten zu einem hoffentlich heilsamen Erschrecken und Umdenken, auch wenn dies oft nur kurzfristig, nicht „nachhaltig“ ist. Erinnerung sei nur im Bereich der Atomenergie an Tschernobyl (1986) oder im Bereich des weltweit agierenden Terrorismus an den Anschlag von „Nine Eleven“, dem 11. September (2001) oder im Bereich der Finanzen an die Euro-Krise (seit 2010). Wie reagieren Menschen darauf? Mit Angst? Mit Verdrängung nach dem Motto: Das betrifft mich zum Glück nicht? Mit einer Art von Selbstberuhigung: Irgendwie wird das Leben schon weitergehen?

Doch zurück zur Frage, wie die Zukunft von BoN aussehen mag. Ich bin alles andere als ein Hellseher oder ein Prophet und muss ehrlicherweise sagen: Ich weiß es auch nicht. Aber natürlich mache ich mir und machen wir uns im Vorstand Gedanken darüber. Meine Meinung dazu: Erstens: Die Botschaft des Herzens von Phil Bosmans ist und bleibt aktuell, weil die Botschaft der Liebe immer neu gesagt und neu gelebt werden muss. Zweitens: Solange es Menschen gibt und neu gewonnen werden können, die von dieser Botschaft überzeugt sind (um nicht zu sagen: „enthousiast – begeistert“ sind), ist und bleibt der Bund ohne Namen sinnvoll und lebendig. Drittens: Die Arbeitsweise von BoN, wie sie sich im Laufe von 25 Jahren herausgebildet hat, entsprach besonderen personellen Voraussetzungen. Wenn diese sich verändern, muss überlegt werden, wie die Arbeit des BoN-Büros neu organisiert werden kann, was unverzichtbar und was entbehrlich ist. Es kommt entscheidend nicht auf die Strukturen und auch nicht auf das Geld an, sondern auf Menschen, die bereit und in der Lage sind, für die Aufgaben des Bund ohne Namen ihre Fähigkeiten und Kräfte und Zeit einzusetzen. Auch Pater Bosmans stand wiederholt vor der Frage, wie es mit dem belgischen Bond zonder naam weitergehen soll, eine Frage von unver-



gleichlich größerem und schwierigerem Gewicht als bei dem kleinen deutschen Bund ohne Namen. In dieser Situation sagte er mir ungefähr: „Wenn Gott will, dass es weitergeht, wird er schon dafür sorgen. Und wenn er es nicht will, dann ist es auch ohne uns gut so.“ Dieses unerschütterliche Vertrauen wünsche ich mir für die Zukunft des deutschen Bund ohne Namen bei seinem 25-jährigen Jubiläum, wünsche ich allen, die hier sind, und allen, die mit uns verbunden sind, wünsche ich auch mir selbst, der bei aller Liebe zur Musik wohl weiß, wie schwierig es ist, die Zukunftsmusik zu spielen.